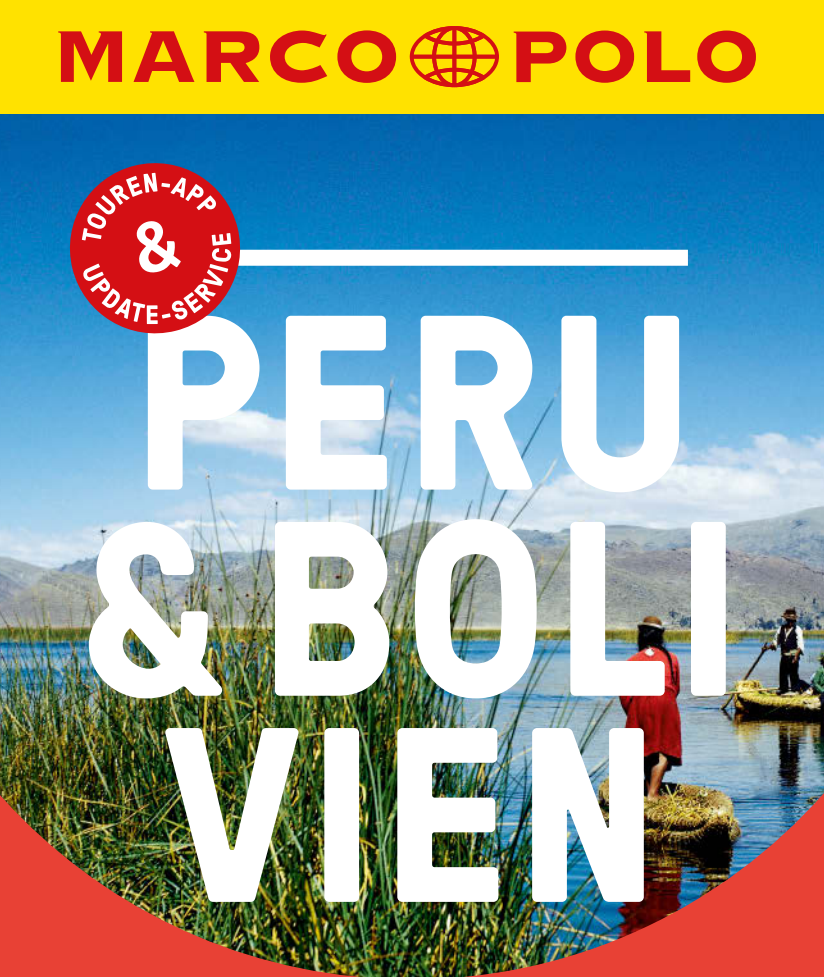


TOUREN-APP
&
UPDATE-SERVICE

PERU & BOLIVIEN



**Schilfinseln und
Inkalegenden**
Am Titicacasee, dem
größten Hochlandsee
der Welt

**Exotische Tier-
und Pflanzenwelt**
Die überbordende
Vielfalt Amazoniens

Reisen mit
**Insider
Tipps**



Auch das ist Alltag in Peru: Yagua-Indianer auf dem Amazonas

einst Importe. Nach den Spaniern kamen die Chinesen – sie hatten eines der wohl wichtigsten Lebensmittel im Gepäck: den Reis. Italiener, Japaner und andere Lateinamerikaner gaben schließlich ihren Teil dazu ...

Faszinierende Zeitreise im Land der Inka

So abwechslungsreich und vielfältig wie die peruanische Küche ist auch die Kulturgeschichte des Landes. Die **Inka** sind jedem ein Begriff, aber dass Peru und Bolivien bereits vor den Inka von zahlreichen kunsthandwerklich begabten Kulturen bewohnt wurde, wissen die wenigsten. Im Norden lebten die Keramikexperten der Mochica und die Gold- und Silberschmiede der Chimú, die Paracas-Kultur an der zentralen Küste hinterließ fantastische Textilien, und im Hochland siedelten steinverarbeitende Kulturen wie die Chanka, Wari

8000 v. Chr.–2600 v. Chr.

Von Höhlenbewohnern zur ersten Stadt Amerikas (Caral/Peru)

1500 v. Chr.–1400 n. Chr.

Lokale Kulturen in den Anden und an der Küste

1500–31

Blütezeit des Inkareichs
Twantinsuyu

1531–72

Beginn der spanischen Kolonial epoche: 1531 geht Francisco Pizarro in Peru an Land

1650–1781

Indigene Aufstände; 1781 wird Túpac Amará II., der Anführer eines gescheiterten Aufstands, hingerichtet



oder Tihuanaco, deren Ruinen heutige Besucher in Erstaunen versetzen.

Peru und Bolivien sind wie geschaffen **für Abenteuerer, für Bildungsreisende und Naturfans**. Aber auch Gourmets und Sportbegeisterte kommen in beiden Andennationen voll auf ihre Kosten. Ob auf eigene Faust, mit einer lokalen Reiseagentur oder im Rahmen einer länderübergreifenden Studienreise – es erwartet Sie eine Fülle an Eindrücken, die Ihnen die Reise unvergesslich machen wird. Die höchste Großstadt der Welt (La Paz), der größte Hochlandsee (der Titicacasee), die legendäre ehemalige Inkametropole Cuzco und die verwunschene Bergfestung **Machu Picchu** sind nur die bekanntesten Highlights. Nach einem Besuch der ehemaligen Chimú-Metropole Chan Chan, der Moche-Pyramiden von Túcume, der Linien von Nazca oder des

Tempels Chavín bei Huaraz wird auch Sie das Entdeckerfieber erfassen, das bis heute unter den Archäologen grassiert. Immer wieder finden sie Neues: **unberührte Inkastädte**, geheimnisvolle Zeichen oder, bei Caral, die älteste Stadt Amerikas.

Andengipfel und Pazifikstrände

Dabei sind weite Teile Perus alles andere als eine von der Natur reich beschenkte Region: Die Küste ist eine Wüste, der die Menschen nur mittels künstlicher Bewässerung Grün entlocken. Und die Anden, die beide Länder mit **mächtigen Kordillern und eisgekrönten Gipfeln** durchziehen, wirken während der Trockenzeit vielfach wie verbrannte Erde: kahl und braun. Nur in den Tälern zum Amazonastiefland hin und in den Regenwäldern östlich der Anden wuchert üppiges Grün. In den ländlichen Gebieten wird der Boden immer noch wie

1809–25

Zeit der Freiheitskämpfe: Peru löst sich 1821 von Spanien, Oberperu erklärt sich 1825 für unabhängig und wird zu Ehren des Freiheitskämpfers Simón Bolívar Bolivien genannt

1850–1912

Wirtschaftlicher Aufschwung durch Guano- und Salpeterexport. Sogenannter Pazifikkrieg mit Chile: Peru verliert zwei Provinzen, Bolivien den Zugang zum Meer. Kautschukboom am Amazonas

1943–64

In Peru und Bolivien wechseln sich Militärdiktaturen und demokratisch gewählte Regierungen ab

zur Zeit der Inka in **comunidades** beackert, wie die traditionellen Dorfgemeinschaften heißen. Im Hochland, auf 3500–4500 m, sind einige dieser **comunidades** wie vor Jahrhunderten mit Steinmauern begrenzt. Dort schreiten die Dorfobersten die Mauern noch mit ihrem Stab ab und lehren die jungen Leute des Dorfes, das Land richtig zu bebauen, Fremden zu misstrauen und die Geister zu fürchten.

Wenn Sie Peru und Bolivien entdecken, machen Sie sich auf **archaische Bilder** und auf die Konfrontation mit der Not gefasst: Menschen hausen im eisigen Hochland in Hütten, Kinder leiden unter Unterernährung und betteln in zerlumpten Kleidern Touristen an. Rückständigkeit und Armut sind in beiden Ländern – in Bolivien noch stärker als in Peru – erschreckend, ein Erbe selbstsüchtiger Regierungen von der Kolonialzeit bis heute. Auch den Eliten beider Länder ist das eigene Wohlergehen oftmals wichtiger als die Bildung und Gesundheit ärmerer Mitbürger.

Bolivians Gesellschaft wurzelt in der indigenen Kultur

In **Bolivien**, dem Land Südamerikas mit dem höchsten Anteil an indigener Bevölkerung, war die Hoffnung auf ein menschenwürdigeres Leben der Ärmern

2006 mit dem Regierungsantritt von Evo Morales gestiegen. Armuts- und Korruptionsbekämpfung blieben seine wichtigsten Ziele auch nach seiner Wiederwahl, die er mit 64 Prozent aller Stimmen erreichte. Seine größten Kontrahenten aber bleiben die Städte, allen voran das wohlhabende Santa Cruz. Bei den Regional- und Kommunalwahlen im April 2010 sah er nur drei der zehn wichtigsten Städte auf seiner Seite. Eines aber hat Morales jetzt schon bewirkt: Indigen sein fühlt sich endlich gut an in den Anden. Selbstbewusster denn je werden **alte Traditionen** gepflegt, und das wirkt sich zur Freude der Besucher auf die Vielfalt des Kunstgewerbes aus, seien es Textilien oder Schmuck.

Bei den sozialen Extremen kann Reisen in Peru und Bolivien ein Wechselbad der Gefühle sein, ein Abenteuer zwischen **Faszination und Kulturschock**. Wie in anderen Ländern der Dritten Welt, in denen sich zwischen Arm und Reich eine große Kluft auftut, sollte man soziale Brennpunkte meiden. Immerhin hat eine intensive Tourismusförderung inzwischen dafür gesorgt, dass Urlauber selbst im entlegensten Winkel des Landes nicht mehr als Eindringlinge angesehen werden.

1967–90

Linke Militärregierung unter General Velasco Alvarado. Exekution Che Guevaras in Bolivien. Hyperinflation und Terror des „Leuchtenpfads“ in Peru

1990–2000

Alberto Fujimori, Sohn japanischer Einwanderer, wird Präsident und beendet den Terrorismus. Seine zweite Amtszeit ist überschattet von Korruptionsskandalen. Er setzt sich nach Japan ab

2001–06

In Peru wird der indigene Alejandro Toledo und in Bolivien der Anführer der Kokabauern, Evo Morales, Präsident. Ex-Präsident Fujimori landet nach seiner Rückkehr nach Peru im

Peru ist fast viermal so groß wie Deutschland, Bolivien gut dreimal. Deshalb gilt: Wer nicht tagelang mit dem Überlandbus unterwegs sein will, überwindet die großen Distanzen häufig besser mit dem Flugzeug. Meist sind es Flüge von einem klimatischen Extrem ins andere. Spätestens auf dem **4000 m hohen Altiplano** wird Ihr Körper Sie vermutlich von ganz alleine dazu auffordern, das Reisetempo zu drosseln. Nur wenige Kilometer östlich wartet dann das andere Extrem: die dampfend heiße und schwüle Welt des **Amazonas-Dschungels**. Der weltberühmte Nationalpark Manu in



Der Salar de Uyuni im bolivianischen Altiplano ist die größte Salzfläche der Erde

Peru z. B. liegt zwar nur einen Luftsprung von der Inkametropole Cuzco entfernt, aber eben 3000 m tiefer. Und noch ein guter Rat: Wenn Sie die **Hauptstadt Lima** genießen wollen, reisen Sie in den ersten Monaten des Jahres, nicht im europäischen Sommer. Denn dann herrscht dort Winter, und die Stadt erinnert zu dieser Jahreszeit an London im November. Es wäre doch schade, wenn Sie die historischen Gebäude nicht in voller Pracht sehen könnten.

Gefängnis. Nachfolger Tole-
dos als Präsident wird Alan
García Pérez

2007–12

Schweres Erdbeben an
der peruan. Südküste. Der
Nationalist Ollanta Huma-
la wird Präsident Perus.
Schwere Ausschreitungen
gegen Ölbohrungs- und
Minenprojekte. In Bolivien
verstaatlicht Evo Morales
u.a. Öl- und Gasfirmen und
wird 2009 wiedergewählt

2013–16

Humala kommt gegen die
Kriminalität in Lima nicht
mehr an und verliert an
Ansehen. Die Präsiden-
tenwahl 2016 gewinnt der
rechtsliberale Pedro Pablo
Kuczynski. In Bolivien re-
giert weiter Evo Morales

IM TREND

1

Cumbia reloaded

Musik Traditionelle Tanzmusik und Elektrobeats, rockende Gitarren und politische Texte treffen bei den jungen Bands der Region aufeinander. Bands wie *La Sarita* (www.lasarita.pe) (Foto) mischen traditionellen Cumbia mit modernen Klängen und singen über Umweltverschmutzung und Korruption. *Uchpa* (www.myspace.com/uchpasite) machen das sogar in der Sprache der Inka. In Lima kann man den Musikmix im *Sargento Pimienta* (Bolognesi 755 | Barranco | www.sargentopimienta.com.pe) live erleben.



Gut aufgewärmt

Kulinarisch Uralte Rezepte und Zubereitungsmethoden werden im *Doña Julia* (Jr. Huiracocho 1300 | Jesús María | Lima) zu neuem Leben erweckt. Hier kommt beispielsweise Rinderherz aus dem Kochtopf. Auch im *El Huerto de mi Amada* (Jr. San Francisco 521 | Lluyllucucha | Moyobamba) geht es deftig zu. Hier wird unter anderem mit Regenwaldwürmern gekocht – ganz wie bei den Amazonasvorfahren.

2



Unterm Blätterdach

3

Eco-Unterkünfte 🌿 Nicht nur für Vogelliebhaber ist ein Bett in den Bäumen ein Traum. Naturverbundene tauchen für ein paar Tage im Dickicht der Wälder ab. Für luxusverwöhnte Gäste sind die Unterkünfte von *Inkaterra* (www.inkaterra.com) genau richtig. Auf ihrem Gelände kann man nicht nur in den Bäumen klettern, sondern dort auch übernachten. In 26 m Höhe muss man weder auf die Solar-dusche noch auf den Butlerservice verzichten – die Stirnlampe bewahrt vorm nächtlichen Absturz. Weniger luxuriös, aber mitten in der Natur ist das *Senda Verde* (www.sendaverde.com) (Foto). Hier rollen Sie Ihren Schlafsack in kleinen Baumhäusern aus.

